

GALERIE KARSTEN GREVE

PRESSE INFORMATION

GALERIE KARSTEN GREVE, Köln, freut sich, die Teilnahme an der 51. Ausgabe der ART COLOGNE vom 26. bis 29. April 2017 bekannt zu geben.

Galerie Karsten Greve
Halle 11.2, Stand #004
ART COLOGNE 2017, Kölnmesse

PRÄSENTIERTE KÜNSTLER

JOSEPH BEUYS
PIERRETTE BLOCH
LOUISE BOURGEOIS
LAWRENCE CARROLL
LUCIO FONTANA
GOTTHARD GRAUBNER
LEIKO IKEMURA
RAÚL ILLARRAMENDI
PACO KNÖLLER
JANNIS KOUNELLIS
JOAN MIRÓ
CLAIRE MORGAN
MANISH NAI
SIGMAR POLKE
GIDEON RUBIN
GEORGIA RUSSELL
PIERRE SOULAGES
LOUIS SOUTTER

AUSWAHL PRÄSENTIERTER KÜNSTLER / PRESSEABBILDUNGEN

Bitte berücksichtigen Sie die angegebenen Bildrechte.
Wir freuen uns über ein Belegexemplar!

GALERIE KARSTEN GREVE

JOSEPH BEUYS



Joseph Beuys

Dornenkronenkreuz

1950 - 1951

Bronze

34,5 x 23 x 4 cm / 13 2/3 x 9 x 1 1/2 in

Verso oben signiert: *JB*

JB/S 6

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris, Cologne

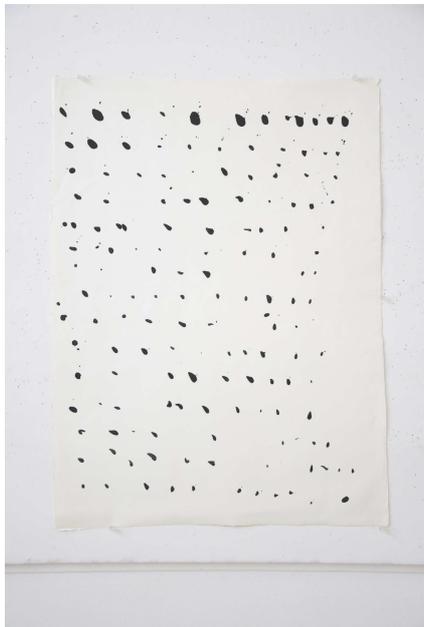
Joseph Beuys (1921-1986) setzte sich in seinem umfangreichen Werk mit Fragestellungen auseinander, die im Humanismus, in der Sozialphilosophie und Anthroposophie begründet sind. Ausgehend von seiner traumatischen Erfahrung während des Zweiten Weltkrieges und seiner legendären Rettung durch nomadische Krimtataren, suchte Beuys auch kraft seiner Funktion als Lehrer bzw. „Schamane“ eine heilende Dimension in die Kunst einzuführen. Dies führte zur Einführung eines „erweiterten Kunstbegriffs“ und zur Konzeption der Sozialen Plastik als Gesamtkunstwerk. Ende der 1970er Jahre forderte er, geprägt von der esoterischen Lehre Rudolf Steiners und einer zutiefst romantischen Gesinnung, die den individuellen Menschen in seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung erfasste, ein kreatives Mitwirken an der Gesellschaft.

Nach einer konventionellen bildhauerischen Phase, beeinflusst von der Ästhetik der 50er Jahre und insbesondere seines Lehrers Ewald Mataré, überwand er die klassische Gattung, um sich einer von Aktionen und Performances bestimmten Fluxus-Kunst zuzuwenden, die der geistigen Idee eine vorrangige Stellung einräumte, hinter der das materielle Kunstwerk an Wichtigkeit einbüßte. Beuys widmete sich einer umfassenden Suche nach einem universellen Kunstbegriff, an deren Ende die vielzitierte Überzeugung stand, dass „jeder Mensch ein Künstler“ sei.

Die gezeigte Arbeit ist einzigartig und befand sich über 50 Jahre lang in einer Privatsammlung. Die linienbetonte Ausarbeitung der Bronze korrespondiert mit Zeichnungen von Joseph Beuys, die ab 1949 entstanden sind. Das Dornenkronenkreuz lässt sich mit Werken aus der Renaissance vergleichen und zugleich den Einfluss von Ewald Mataré, sichtbar werden.

GALERIE KARSTEN GREVE

PIERRETTE BLOCH



Pierrette Bloch

Ohne Titel

1976

Tusche auf Papier

79 x 58 cm / 31 x 22 3/4 in

No. 671

PB/P 37

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris, Cologne

Foto: Pierrette Bloch Studio

© Pierrette Bloch

Pierrette Bloch, geboren 1928 in Paris, gehört zu den renommiertesten Künstlerinnen der Nachkriegszeit in Frankreich. In ihrer künstlerischen Laufbahn blieb Pierrette Bloch den einfachen Materialien und Motiven treu. Mit Collagen, Tusche auf Papier, Hartfaserplatten, Seil und Pferdehaar entwickelt sie ihre reduzierte und doch ungeheuer nuancenreiche Formsprache – Punkte, Linien und Striche. Der Auslotung der Grenze zwischen Zeichnung und Skulptur gelten ihre künstlerischen Erkundungen ebenso wie der stets neu formulierten Beziehung zwischen Leere und Fülle, dem 'Intervall'. Neben den Collagen arbeitet Bloch seit 1971 mit Tusche auf Papier, wobei sie den Kontrast von Schwarz und Weiß mittels vielerlei Zeichen, Flecken und Spritzer auslotet. Diese Markierungen in Tusche in ihren zahlreichen Nuancen – weiß, elfenbeinfarben, schwarz und grau – ergeben eine Schrift, die allein die Künstlerin zu lesen vermag.

Pierrette Bloch lebt und arbeitet in Paris und Bages (Aude), Frankreich. Von 1947 bis 1948 studierte sie mit André Lhote und Henri Goetz. Ihr international viel beachtetes Werk wurde in zahlreichen renommierten Museen ausgestellt und ist in wichtigen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten.

GALERIE KARSTEN GREVE

LOUISE BOURGEOIS



Louise Bourgeois

The Welcoming Hands

1996

Bronze mit Silbernitratpatina, poliert

Ed. 2/3

17,7 x 88,9 x 43,1 cm / 7 x 35 x 17 in

unten gestempelt: *LB 2 /3 MAF 2010*

BOUR-10429

LB/S 86

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz,
Paris, Cologne

Foto: Christopher Burke, New York

© The Easton Foundation New York

Es gibt wohl kaum eine Gegenwartskünstlerin, die ihre Gefühlswelt so konsequent in ihr Werk einbezieht wie **Louise Bourgeois**. Dem mit Worten nur unzulänglich Darstellbaren gibt sie mit ihrer Kunst eine konkrete Form und lässt die Außenwelt an ihrem Innersten teilhaben. Die Themen, die sie beschäftigen sind gleichsam menschliche Grundthemen wie Geburt und Tod, Angst und Liebe, der menschliche Körper und Sexualität. Daher sind ihre Werke intuitiv verständlich, wenngleich sie durch ihre Vielschichtigkeit rätselhaft bleiben. Oftmals verwendet sie Symbole und Metaphern, mit denen sie offenkundige Deutungen anbietet. Gleichzeitig lässt sie den Betrachter jedoch im Unklaren darüber, ob sich durch seine Interpretation das Kunstwerk tatsächlich in seiner vollen Dimension erschließt. Die Vielfältigkeit der angewandten Techniken und Materialien unterstreicht die experimentelle Offenheit im Werk der Künstlerin. Sie beschränkt sich nicht ausschließlich auf eine Disziplin, sondern bezieht Bildhauerei, Malerei und Zeichnung gleichermaßen mit ein.

Louise Bourgeois wurde 1911 in Paris geboren. Ihre Arbeiten fanden zunächst in den USA Beachtung, insbesondere in New York, wo sie seit 1938 lebte. 1982 widmete ihr das MOMA die erste Retrospektive, auf die weitere Ausstellungen in den USA folgten sowie ab 1989 auch in Europa. Breite internationale Aufmerksamkeit erlangte Bourgeois durch ihre Teilnahme an der *documenta 9* im Jahr 1992 sowie an der *Biennale* in Venedig 1993. Heute zählt sie zu den renommiertesten Künstlerinnen weltweit. Zahlreiche Museen würdigten sie weltweit mit bedeutenden Einzelausstellungen. Louise Bourgeois verstarb 2010 in New York.

GALERIE KARSTEN GREVE

LAWRENCE CARROLL



Lawrence Carroll

Ohne Titel

2007 - 2017

Öl, Wandfarbe, Wachs und Leinwand auf Holz

179,5 x 124 x 11 cm / 70 2/3 x 48 3/4 x 4 1/3 in
verso signiert und datiert

LC/M 114

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris,
Cologne

Copyright & Foto: Lawrence Carroll Studio

Die Arbeiten von **Lawrence Carroll** sind Malerei und Skulptur zugleich und gehen mit ihrer Plastizität über den traditionellen Werkbegriff eines Bildes hinaus. Der Betrachter kann die Arbeiten erst in ihrer Gesamtheit erfassen, wenn er sich um das Werk herum begibt. Die Arbeiten zeigen sich als „malerische Konstruktion“, in deren Struktur oder Oberfläche der Künstler Objekte einarbeitet und sie auf diese Weise aufbricht, zugleich aber wieder neu zusammensetzt oder sie „repariert“, wie er selbst sagt. Obwohl bestimmte Gegenstände als gewöhnliche Objekte erkannt werden, etwa alte Schuhe, Brotkrumen oder auch an die Oberfläche geklebte oder geheftete Leinwandflicken und Papier, so bewahren sie sich ihren Charakter als eigenständige abstrakte Formen und wirken im Zusammenspiel wie ein modernes Stilleben.

Die Arbeiten erscheinen in monochromer, heller Farbgebung, offenbaren jedoch bei näherem Betrachten eine unendlich feine Nuancierung, welche Beige-, Braun- und Gelbtöne zum Vorschein treten lässt.

Lawrence Carroll (*1954 in Melbourne) wuchs in Kalifornien auf und studierte am Art Center College of Design in Pasadena. 1988 wurde ihm seine erste Einzelausstellung in New York gewidmet. Ein Jahr später nahm er zusammen mit Joseph Beuys, Bruce Nauman und Robert Ryman u.a. an seiner ersten internationalen, von Harald Szeemann initiierten Ausstellung in den Deichtorhallen in Hamburg teil. Es folgten die Teilnahme an der *documenta 9* in Kassel sowie internationale Einzelausstellungen u.a. im Kölnischen Kunstverein (1994), in der Städtischen Galerie im Museum Folkwang in Essen (1994) im Guggenheim Museum in New York (1995), MoCA in Los Angeles (2000), Hotel des Arts in Toulon (2007), dem Museo Correr in Venedig (2008) und auf der *Biennale* von Venedig in 2013. Carrolls Werk ist in zahlreichen öffentlichen Institutionen und Privatsammlungen weltweit vertreten. Er lebt und arbeitet heute in Chicago und Bolsena, Italien.

GALERIE KARSTEN GREVE

GOTTHARD GRAUBNER



Gotthard Graubner

"fructosus"

2008 - 2009

Acryl und Mischtechnik auf Leinwand auf
Synthetikwatte auf Leinwand

255 x 252 x 11 cm / 100 1/2 x 99 1/4 x 4 1/3 in

verso oben links signiert, datiert und betitelt:

G. Graubner 2008/9 "fructosus"

GG/M 24

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz,
Paris, Cologne

Foto: Antonio Maniscalco

© Estate Gotthard Graubner

Anknüpfend an die Farb Räume der 1950er Jahre sowie die Farbkissen und Farbleiber der frühen 1960er Jahre, entwickelte **Gotthard Graubner** seit Anfang der 1970er Jahre die sogenannten Farbraumkörper. Diese von ihm selbst gewählte Bezeichnung reflektiert seine Intention, die zweidimensionalen Grenzen malerischer Konventionen mit seiner Kunst überwinden zu wollen. Leinwand oder Perlton, wie Häute über Schaumstoff oder Synthetikwatte gespannt, bilden organische, körperhafte Formen.

Dabei ist die Farbe das zentrale Thema der Malerei Gotthard Graubners. In seinen Bildern konzentriert er sich zumeist ausschließlich auf einen 'Farbbereich'. Die Farbe wird dabei in vielfältigen Nuancierungen aufgebrochen und in zahlreichen Schichten über-, unter- und nebeneinander aufgetragen. Auf diese Weise sickert sie in den Bildträger, durchtränkt ihn und verbindet sich schließlich mit ihm. Parallel zu den Gemälden entstanden ab 1956 auch Arbeiten auf Papier als autonome Werkgruppe, die sich thematisch ebenfalls auf die Farbe konzentrieren.

Gotthard Graubner wurde 1930 in Erlbach im Vogtland geboren. Infolge zahlreicher Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland erlangte er internationale Anerkennung. Er war sowohl auf der *documenta 4* als auch auf der *documenta 6* vertreten und repräsentierte Deutschland 1982 auf der *Biennale* in Venedig. Seine Arbeiten befinden sich in bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen. Gotthard Graubner verstarb am 24. Mai 2013 auf der Insel Hombroich, wo er bis zu seinem Tod lebte und arbeitete.

GALERIE KARSTEN GREVE

LEIKO IKEMURA



Leiko Ikemura

Trees on Head

2013 - 2014

Bronze Ed. 2/7

15 x 21 x 13 cm / 6 x 8 1/4 x 5 in

verso unten mittig gestempelt, signiert und nummeriert: *H. Noack Berlin IKEMURA 2/7 S-13/14-01-II*

LI/S 100

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz,
Paris, Cologne

Foto: Jörg von Bruchhausen, Berlin

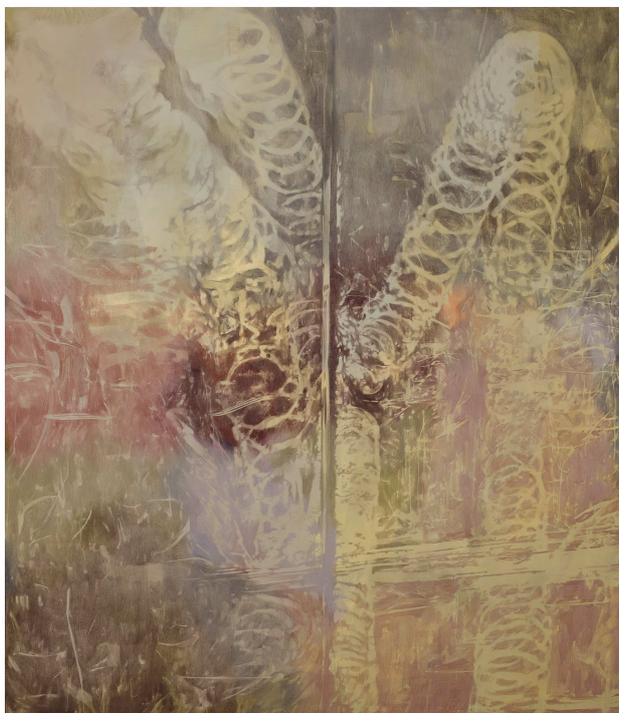
© Leiko Ikemura Studio

Oft wird in der Kunst **Leiko Ikemuras** als bestimmendes Moment die Begegnung zweier Kulturen charakterisiert: Sie verarbeitet die westliche Kunstgeschichte, die Themen und Formensprache aber lässt den Betrachter in die japanische Tradition eintauchen, in der die Asymmetrie, das Unvollständige und das Uneindeutige verehrt werden. „*Die Imagination ist die stärkste Kraft in meiner Kunst*“, so die Künstlerin, und es ist dieses Spiel, mit der Phantasie etwas zu vollenden und in einen Dialog zu treten mit der an Grenzen, Eindeutigkeiten und an Symmetrie orientierten westlichen Tradition. Ikemuras Kunst ist der Versuch, sich der rationalen Kontrolle zu entziehen und in die Unmittelbarkeit eines sinnlich-emotionalen Erlebens einzutauchen. Der Betrachter findet sich in einer Art Zwischenwelt, in Horizontlandschaften mit optisch entgrenzten Bildräumen oder in kosmischen Landschaften, deren Formen anthropomorph interpretiert werden – menschliche Wesen, die sich zu Tieren ausformen oder Bäume und Felsen, die sich zu menschlichen Gesichtern wandeln. Die Übergänge sind stets fließend – in Malerei oder Skulptur, in Landschaft oder Menschenbild.

Leiko Ikemura wurde in Tsu, Japan, geboren. Sie studierte spanische Literatur an der Fremdsprachen-Universität Ōsaka und wanderte 1972 nach Spanien aus, um das Studium in Salamanca und Granada zu vertiefen. Die Zeit von 1973 bis 1978 widmete sie dem Studium der Malerei an der Akademie in Sevilla. 1983 zeigte der Bonner Kunstverein erstmals ihre Arbeiten in einer umfassenden Einzelausstellung. Es folgten zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in international renommierten Häusern, u.a. im National Museum of Modern Art, Tokio, Japan, im KOLUMBA Museum, Köln, Museum für Ostasiatische Kunst, Köln, und im Museum für Asiatische Kunst, Berlin. Leiko Ikemura lebt und arbeitet in Berlin und Köln.

GALERIE KARSTEN GREVE

RAÚL ILLARRAMENDI



Raúl Illarramendi

EA n°213

2017

Buntstift und Gouache auf Leinwand

300 x 260 cm / 118 x 102 1/3 in

recto unten gestempelt: *2017 EA n°213 RI*

verso oben rechts signiert und datiert:

Raúl Illarramendi 2017

RI/M 134

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris,
Cologne

Copyright & Foto: Raúl Illarramendi Studio

Raúl Illarramendis Arbeiten gehen von seiner Beobachtung alltäglicher „menschlicher Spuren“ im städtischen Milieu aus, deren einzigartige Erscheinungsformen der Künstler an Fassaden, auf Trottoirs oder Türen und Windschutzscheiben findet und fotografiert. Er verschafft sich auf diese Weise ein Repertoire an Motiven, welches Kritzeleien, Verschmutzungen, Flecken, Fingerabdrücke und weitere Gebrauchsspuren umfasst und die Grundlage seiner Kunst darstellt. So treten in seiner bislang 15 Gemälde umfassenden Serie *TI (Terra Incognita)* beiläufig notierte Telefonnummern, rudimentäre Wegbeschreibungen, skizzierte Pläne hervor, die sich in Ermangelung eines Stückes Papier durch die Abtragung der Staub- oder Schmutzschicht mit dem bloßen Finger auf Lkw-Türen und Fenstern niedergeschlagen haben. In seinen technisch perfekt ausgeführten und ästhetisch hochwirksamen Werken verbindet Illarramendi Zeichnung und Malerei, da er mit Buntstift auf Leinwand arbeitet, welche zuvor mit Gouachefarben vorbereitet wurde. Der Künstler begreift diese Werke als „Anti-Zeichnungen“, denn während der Hintergrund akribisch mit Buntstiften ausgemalt ist, sind die Spuren selbst jedoch frei gelassen. Damit sind die vermeintlich linearen Setzungen, die man als zeichnerische Momente erkennen möchte, letztlich Aussparungen und Zeichen der Abwesenheit.

Raúl Illarramendi wurde 1982 in Caracas, Venezuela, geboren und begann seine künstlerische Ausbildung 1998 als Assistent des Malers Felix Perdomo. In der Folge wurde er Mitglied des Circulo de Dibujo des Museums für Zeitgenössische Kunst Sofia Imber in Caracas. An der University of Southern Indiana in Evansville, USA, studierte Illarramendi Bildende Kunst und Kunstgeschichte. Er wurde mehrfach für seine Arbeit in den USA und Frankreich ausgezeichnet, zuletzt 2011 mit dem Jean Chevalier-Preis für Malerei in Lyon. Raúl Illarramendi lebt und arbeitet in Méru, Frankreich.

GALERIE KARSTEN GREVE

PACO KNÖLLER



Paco Knöllner

Aufwachraum

2017

Ölkreide und Lack auf Holz

140 x 163 x 6 cm / 55 x 64 1/4 x 2 1/3 in

H440/2017

PK/M 204

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz,
Paris, Cologne

Foto: Jochen Littkemann, Berlin

© Paco Knöllner

In kraftvoll leuchtender Farbigkeit, durchzogen von frei gesetzten Linien, präsentieren sich die Farbholzschnitte und Ölkreidearbeiten auf Holz des deutschen Künstlers **Paco Knöllner**. Seit den 1980er Jahren nimmt er in der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit dem traditionsreichen Medium Holzschnitt eine der wichtigsten Positionen ein. Ausgehend von zeichnerischen Notaten, von der zeichnerischen Erfassung der gesehenen Wirklichkeit, der häufig Ahnungen von Figürlichem, Pflanzlichem und einem technoiden Vokabular innewohnen, ist Knöllner während des Druckprozesses angesichts der Ungewissheit des Stofflichen und des Wagnisses der Farbgebung unvorhersehbaren Situationen ausgesetzt, die eine spontane Reaktion herausfordern. Die Arbeiten sind „von der Ambivalenz zwischen Spontaneität und präziser Planung geprägt, ein Spiel mit dem streng organisierten Zufall.“ (Ulrich Krempel).

Paco Knöllner wurde 1950 im schwäbischen Obermarchtal geboren. Er begann sein Studium 1972 bei Joseph Beuys und studierte bis 1978 an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 2001 lehrt er an der Hochschule für Künste in Bremen. 1978 richtete ihm die Städtische Galerie Ravensburg seine erste Einzelausstellung aus. Seitdem ist er regelmäßig in führenden deutschen Museen gezeigt worden, u.a. in der Nationalgalerie Berlin (1988), in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (1990), im Sprengel Museum Hannover (1997), in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe (1997) und im Hamburger Bahnhof Museum für Gegenwart Berlin (2002). Im Jahr 2001 wurde er mit dem Oberschwäbischen Kunstpreis geehrt. Paco Knöllner lebt und arbeitet in Berlin.

GALERIE KARSTEN GREVE

JOAN MIRÓ



Joan Miró

Tête de Femme

1966

Tusche und Wasserfarbe auf Papier

97,8 x 68,3 cm / 38 1/2 x 27 in

recto unten rechts signiert: *Miró*

verso signiert, betitelt und datiert:

Miró/9/IV/66/Tête de femme

JoMi/P 1

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris,
Cologne

Während **Joan Miró's** Frühwerk stark an die katalanische Volkskunst gebunden war und Einflüsse des Kubismus und des Fauvismus aufwies, lässt sich von Anfang bis Mitte der 1920er Jahre ein Stilwechsel erkennen, der ihn von der Gegenständlichkeit wegfürte und Bildinhalte auf Zeichen und Linien reduzierte. In Paris war Miró mit dem Dadaismus und Surrealismus in Berührung gekommen und gestand der Halluzination und dem Unbewußten ein kreatives Potenzial zu. Seine Abkehr von der Gegenständlichkeit Auseinandersetzung mit dem Farbraum, den er mit minimalistischen Zeichen, Linien, Punkten und Pinselstrichen strukturierte, gleichzeitig vollzog sich die Reduktion auf lineare Motive, die durch Wiederholung magische und symbolische Qualität erlangten: Mond, Sterne, Vogel, Auge und Frau. Auch bezog Miró Lettern und Ziffern in seiner Ausgestaltung ein, die auf sein Interesse für konkrete Poesie und serielle Musik zurückzuführen sind. Das Spätwerk, zu welchem die *Tête de Femme* von 1966 zählt, ist gekennzeichnet durch eine Verwendung weniger reiner Farben unter starkem Einsatz der Farbe Schwarz, die vor allem in der Serie *Toiles brûlées* (*Verbrannte Leinwände*), als inszenierte Zerstörung und „Ermordung der Malerei“ als Protest gegen die Kommerzialisierung der Kunst, eine verstörende Wirkung entfaltete.

Joan Miró i Ferrà wurde 1893 in Barcelona, Katalonien geboren. Beeinflusst von den maßgeblichen Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts schuf er ein eigenwilliges Werk, welches in der Malerei, Grafik, Bildhauerei und Keramik Ausdruck fand. Miró starb 1983 in Palma (Mallorca).

GALERIE KARSTEN GREVE

CLAIRE MORGAN



Claire Morgan

Downer

2017

Dohle (Taxidermie), Plastikfolie, Nylonfaden, Glas

81,7 x 51,7 x 51,7 cm / 32 1/4 x 20 1/3 x 20 1/3 in

CM/S 130

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris, Cologne

Foto: Claire Morgan Studio

© Claire Morgan

In ihren Werken inszeniert **Claire Morgan** (*1980 in Belfast) dramatische Interaktionen zwischen Tier und Natur. Dabei gebraucht sie einen Naturbegriff, der von ihrem ausgeprägten Umweltbewusstsein durchdrungen ist und den schonungslosen Umgang des Menschen mit den Ressourcen des Planeten beinhaltet. *Ich untersuche Situationen, in denen die Natur auf Herausforderungen reagiert, die durch uns und unsere Nebenprodukte verursacht werden.* (Morgan) Protagonisten von Morgans Szenarien sind von ihr fachkundig präparierte Tiere, die –auch stellvertretend für den Menschen– in der Gegenüberstellung mit ihrer Umgebung die Wechselbeziehung zwischen Lebewesen und Habitat als äußerst fragiles System veranschaulichen. In ihren ausgewogenen, ätherisch wirkenden Installationen und Szenarien umgibt Morgan die Tierpräparate mit mathematisch genau berechneten Polygonen und Kugeln, sowie architektonisch anmutenden, symmetrischen Einheiten. Es sind hauchzarte Gespinste, die allesamt aus lichtdurchlässigen und schwerelosen Materialien wie Pusteblumensamen, Fruchtfliegen oder zerrissener Kunststofffolie gefertigt und auf feine Nylonfäden gezogen werden. Diese überempfindlichen Konstruktionen sind von Morgan meist wie schwebende Käfige oder Sphären angelegt, welche die Tiere oft wie in einem märchenhaften Dornröschenschlaf sanft umfassen. Morgans Werke erweisen sich allesamt als kontemplative Kompositionen, in denen die Bewegung der Lebewesen angehalten wird, um eine spirituelle, geistige Dimension jenseits der unmittelbar erfahrbaren Materialität zu eröffnen. So können vor dem Hintergrund der ausgeprägten Sensibilität der Künstlerin für ökologische Phänomene ihre Werke als zeitgenössische Vanitas Darstellungen aufgefasst werden.

Claire Morgan wurde 1980 in Belfast geboren. Im Jahr 2003 schloss sie ihr Studium an der University of Northumbria mit einem First-Class-BA-Abschluss in Kunst (Bildhauerei) ab. Claire Morgan wird regelmäßig in internationalen Einzelausstellungen gezeigt, aktuell erhält sie ihre erste Einzelausstellung in den USA im Frist Center for the Visual Arts in Nashville. Vorher nahm sie bereits an zahlreichen, internationalen Gruppenausstellungen teil, unter anderem 2010 in einer preisgekrönten Ausstellung im Museum of Arts and Design, New York, USA. Die Künstlerin lebt und arbeitet in der Nähe von Newcastle, England.

GALERIE KARSTEN GREVE

MANISH NAI



Manish Nai

Untitled I

2016

Jute (indigo)

167,6 x 122 x 10 cm / 66 x 48 x 4 in

MN/S 29

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris,
Cologne

Foto: Manish Nai Studio

© Manish Nai

Manish Nais Arbeiten zeichnen sich durch eine besondere materielle Beschaffenheit aus, so dass das Material nicht nur als Träger, sondern selbst zum Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung wird. Als Ausgangspunkt des künstlerischen Schaffens von Manish Nai steht der Werkstoff Jute, mit welchem er durch den Jutehandel seines Vaters erstmals in Berührung kam. Dieses traditionelle Naturprodukt wird von Nai in einen künstlerischen Kontext überführt. Ähnlich der von ihm geschätzten Kunstrichtung der Arte Povera sind seine Werke vornehmlich aus kunstfremdem Alltagsmaterial gestaltet. Ausgehend von der malerischen Strukturierung einer Fläche, entwickelte Manish Nai eine unverwechselbare Ausdrucksform, indem er Sacktuch auf Leinwand leimte und kleine Stücke aus dem Gewebe herauschnitt, um dadurch immer komplexere Muster hervorzubringen. In einer Zeit, in der die indische Kunst durch die figürliche Darstellung bestimmt wurde, belebten diese frühen Experimente das Feld der Abstraktion. Nachdem er fast ein Jahrzehnt lang an der Weiterentwicklung seines Werks in Jute und Leinwand gearbeitet hatte, begann Manish Nai sich mit illusionistischer Wandmalerei, Fotografie und Skulptur zu befassen. Seit 2013 nimmt Nai mit einer Kamera große Reklamewände auf, wie sie sich im Zustand präsentieren, nachdem ein Plakat abgerissen und bevor ein Neues aufgeklebt wurde. Auch diese, mit Papierrückständen zurückgelassenen Plakatwände setzt Manish Nai in Bezug zur Geschichte der abstrakten Malerei.

Der 1980 in Gujarat geborene und in Mumbai lebende Manish Nai gehört zu den wenigen Künstlern seiner Generation auf dem Subkontinent, die sich konsequent der Abstraktion verschrieben haben. Kennt man von der zeitgenössischen Kunstszene Indiens eher farbintensive, narrative Arbeiten, findet man bei Nai eine reduzierte Palette an Naturtönen und nahezu ausschließlich geometrische Formen. Manish Nai schloss sein Studium der Malerei und Zeichnung mit einem Diplom der L.S. Raheja School of Art in Mumbai ab. 2004 / 2005 erhielt er den Pollock-Krasner Foundation Award, New York, und 2014 das ROSL Visual Arts Stipendium in Großbritannien. Seine Werke werden regelmäßig in Einzel- und Gruppenausstellungen in Indien, Europa und den USA präsentiert. Manish Nai lebt und arbeitet in Mumbai, Indien.

GALERIE KARSTEN GREVE

GIDEON RUBIN



Gideon Rubin

Sunset

2016

Öl auf Leinen

150 x 200 cm / 59 x 78 3/4 in

recto unten links signiert und datiert:

Gideon Rubin 2016

GR/M 266

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz,
Paris, Cologne

Foto: Gideon Rubin Studio

© Gideon Rubin

Inspiziert von Fotografien aus alten Fotoalben, Abbildungen prominenter Persönlichkeiten in Modemagazinen, aber auch Altmeistergemälden, erschafft **Gideon Rubin** seine gesichtslosen Porträts. Der Künstler sucht in ihnen eine allgemeingültige, universelle Erzählung und strebt danach, mit seinen Darstellungen beim Betrachter eine individuelle oder kollektive Erinnerung hervorzurufen. Mit großzügigen Pinselstrichen verwendet er sandige Töne, grau-blaue Farben und Eierschalenweiß, welche er mit malerischem Duktus aufträgt, manchmal auch ein punktuell eingesetztes, leuchtendes Rot. Es geht nicht so sehr um eine genaue, physisch exakte Übereinstimmung, sondern um das assoziative Potenzial der angedeuteten, nicht aber vollendet ausgeführten Figuren, deren Körperhaltung oder Gestik wie verräterische Aspekte anmuten. Der Fokus des Betrachters liegt damit auf dem Malprozess selbst, auf dem gestalterischen Potenzial und der damit verbundenen Möglichkeit, durch Hinzufügung von Details jemanden in seiner unverkennbaren Art „zum Leben erwecken“ – oder aber durch Weglassen charakteristische Eigenschaften zu negieren. Als Träger nutzt er sowohl Leinwand als auch Naturleinen und lässt Partien unbearbeitet, so dass der Malgrund Teil der Komposition wird.

Gideon Rubin wurde 1973 in Tel Aviv geboren. Er studierte an der School of Visual Arts in New York, USA, sowie an der Slade School of Fine Art in London, Großbritannien, wo er 2002 seinen Abschluss machte. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Einzelausstellungen gezeigt und sind weltweit in Privatsammlungen wie u.a. in London, Hongkong, New York und Paris zu finden. Gideon Rubin lebt und arbeitet in London, Großbritannien.

GALERIE KARSTEN GREVE

GEORGIA RUSSELL



Georgia Russell

Hydrophily I

2016

Acryl auf Leinwand, Plexiglas

55 x 75 x 11,5 cm /

21 2/3 x 29 1/2 x 4 1/2 in

recto unten rechts signiert und datiert: GR 16

GRu/M 23

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz,
Paris, Cologne

Foto: Gilles Mazzufferi

© Georgia Russell

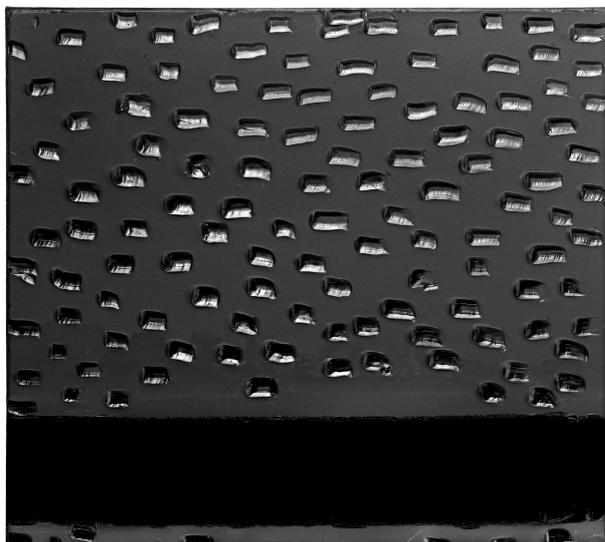
„Cutting out is a sort of freedom of expression. For me it's drawing, but I draw with a scalpel.“

Georgia Russell arbeitet mit chirurgischer Genauigkeit, das klinische Skalpell zweckentfremdet zum künstlerischen Werkzeug. In präzisen Gesten schneidet sie ihre skulpturalen Papierarbeiten aus Notenblättern, Grafiken, Zeitungen oder Fotos, manchmal auch aus ganzen Büchern und transformiert Althergebrachtes zu filigranen, fantastischen Kunstobjekten. Nach ihrer Verarbeitung bereits gefertigter Vorlagen, widmet sich Russell neuerdings der freien malerischen Behandlung der Leinwände, die sie mit abstrakten Farbkompositionen versieht. Trotz dieser „produktiven“ Schöpfung ihrer Vorlagen, unterliegen diese nach wie vor ihrem Konzept der kreativen Zerstörung. Russells Sujets sind das Resultat einer malerischen Herausforderung, die bei der Auswahl der Farben ansetzt und in unterschiedlich gestalteten Landschaften kulminiert, die lediglich auf intuitiven Erinnerungen basieren und oftmals nur atmosphärische Erscheinungen oder stimmungsvolle Impressionen wiedergeben. Durch die Schneidetechnik entsteht eine spannungsvolle Dynamik zwischen der Leere der ausgeschnittenen Schlitze und der unversehrten Leinwand, die eine flirrende Bewegung erzeugt. Oft legt Russell mehrere Leinwände übereinander, deren perforiertes Gewebe wie zarte Netze schweben, gegenläufig und doch aufeinander abgestimmt.

Georgia Russell wurde 1974 in Elgin, Schottland geboren. Im Jahr 2000 schloss sie ihre Studien am Royal College of Art in London mit einem Master in künstlerischen Drucktechniken ab. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in international renommierten Institutionen zeigen die Anerkennung, die der jungen Künstlerin zuteil wird, so u.a. die Ausstellung *Slash: Paper under the Knife* im Museum of Art & Design, New York oder *The Book Borrowers: Contemporary Artists transforming the Book* im Bellevue Arts Museum in Washington. Ebenso finden sich Arbeiten in bedeutenden privaten sowie öffentlichen Sammlungen, so wie im Victoria and Albert Museum London und im Centre Georges Pompidou, Paris. Georgia Russell lebt und arbeitet in Méru, Frankreich.

GALERIE KARSTEN GREVE

PIERRE SOULAGES



Pierre Soulages

Peinture, 117 x 130 cm, 4 Février 2016

2016

Acryl auf Leinwand

117 x 130 cm / 46 x 51 1/4 in

verso oben rechts signiert, betitelt und datiert:

SOULAGES „peinture 117 x 130 cm 04 02 2016“

PSou/M 71

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz, Paris,
Cologne

Foto: Pierre Soulages Studio

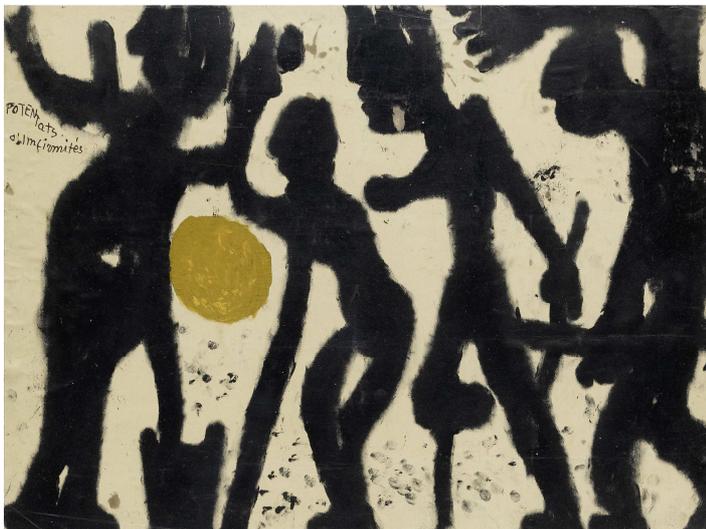
© Pierre Soulages

Pierre Soulages zählt zu den bedeutendsten Vertretern der abstrakten Kunst und zu den wichtigsten Malern der zeitgenössischen, französischen Kunst. Im Jahre 1979, als Soulages bereits über drei Jahrzehnte als Maler arbeitet, beginnt eine neue Phase in seinem Werk, die er selbst als *Outrenoir* bezeichnet und die von der Reflexion des Lichtes von einer ganz in schwarz bemalten Oberfläche ausgeht. Trotz, oder gerade aufgrund seiner Arbeit mit nur einer einzigen Farbe, hat Soulages in der Beziehung von Schwarz und Licht einen Bildraum erschaffen, der im Gegensatz zu den monochromen Malereien der Moderne und dem illusionsfernen Anspruch der flächenbezogenen, abstrakten Ausgestaltung steht.

Früh wurde das künstlerische Interesse von Soulages geprägt, zum einen durch die Sammlung keltischer Schnitzereien im örtlichen Museum und zum anderen durch die romanische Kunst und Architektur in der regionalen Umgebung. 1938 zieht es Soulages, der 1919 in Rodez, Frankreich, geboren wurde, nach Paris, wo er Ausstellungen von Picasso und Cézanne besucht und kurzzeitig an der École des Beaux-Arts studiert. Mit der Rückkehr in seine Heimat lernt er die abstrakt arbeitende Künstlerin Sonia Delaunay kennen. Im Jahr 1946 beginnt seine eigene künstlerische Laufbahn. Er unterhält ein Atelier in Courbevoie bei Paris, knüpft Kontakte zu Künstlern wie Domela, Picabia, Hartung und Léger und präsentiert seine Arbeiten im folgenden Jahr erstmals öffentlich im *Salon des Surindépendants*. 1948 nimmt Soulages an der wegweisenden Ausstellung *Französische abstrakte Malerei* teil, die u.a. in Stuttgart, Hamburg und Düsseldorf gezeigt wird. Auch durch seine Teilnahme an der *documenta 1* (1955), *documenta 2* (1959) und *documenta 3* (1964) wird ihm weitreichende Anerkennung sowohl in Künstler- als auch Kritikerkreisen zuteil. Pierre Soulages lebt und arbeitet in Sète und Paris.

GALERIE KARSTEN GREVE

LOUIS SOUTTER



Louis Soutter

Potentats d'Imfirmités

1937 - 1942

Fingermalerei, Tusche und Öl auf Papier

43,9 x 58 cm / 17 1/4 x 22 3/4 in

recto oben links bezeichnet:

Potentats d'Imfirmités

Nr. 72'789 (Schweizerisches Institut für
Kunstwissenschaft, Zürich)

LS/P 6

Courtesy Galerie Karsten Greve St. Moritz,
Paris, Cologne

Louis Soutters Bildwelten kreisen um elementare Themen wie die Auseinandersetzung mit der menschlichen Natur, dem Tod und der Frage nach dessen möglicher Überwindung. Die Passion Christi, insbesondere die Kreuzigung, gewinnt zentrale Bedeutung und wird in zahlreichen Blättern dargestellt. Tanzende, gestikulierende, selten statische Figurenkompositionen werden in restriktiver Farbökonomie, häufig in schwarzer Tusche, dargestellt. Sie muten in ihrer stark abstrahierten Darstellung nahezu obsessiv und archaisch an. Dafür bediente sich Soutter einer besonderen Technik: Er trug, nachdem er 15 Jahre lang mit Tuschfeder gemalt und gezeichnet hatte, die Farbe direkt mit dem Finger auf den Bildträger auf. Dabei verwendete er zumeist Tusche, Gouache, selten Öl, auf Papier. Diese Unmittelbarkeit des Farbauftrags unterstreicht den stark expressiven Charakter seiner Bildwelten.

Geboren 1871 in Morges, studierte Louis Soutter, ein Cousin von Le Corbusier, Ingenieurwesen in Lausanne, Architektur in Genf, Violine in Brüssel sowie Malerei in Lausanne und Paris. 1897 verließ er mit seiner amerikanischen Ehefrau Madge Fursman die Schweiz, um in den USA Violin- und Zeichenunterricht zu geben. Schon im darauffolgenden Jahr wurde er zum künstlerischen Direktor der Universität in Colorado benannt. Erste Gruppenausstellungen folgten. 1903 kehrte Louis Soutter in seine Heimat zurück. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich im Laufe der Jahre zusehends. 1923 wurde er schließlich in ein Heim für Alte und Bedürftige in Ballaigues eingewiesen, wo er die restlichen 19 Jahre seines Lebens weitgehend isoliert von der Außenwelt verbrachte. Während dieser Zeit entstand ein ebenso vielseitiges wie umfangreiches Oeuvre. Insbesondere der 1937 begonnene Werkgruppe *Peintures au doigt* wird – nachdem sie jahrzehntelang relativ unbeachtet blieb – eine Schlüsselposition in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts zugeordnet. Louis Soutter verstarb 1942 in Ballaigues.